№ 32. Freitag, den 7. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Die Kundgebungen des Kaisers,

von denen wir uns telegraphisch zugegangene Auszüge gestern bereits in einem Theile unserer Auflage mittheilen konnten, haben folgenden Wortlaut:

Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, soweit die Grenzen es gestatten, welche Meiner Fürsorge durch die Nothwendigkeit gezogen werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern. Der Rückgang der heimischen Betriebe durch Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch ihre Arbeiter brodlos machen. Die in der internationalen Konkurrenz begründeten Schwierigkeiten der Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der an der Beherrschung des Weltmarktes betheiligten Länder, wenn nicht überwinden, doch abschwächen. In der Ueberzeugung, daß auch andere Regierungen von dem Wunsche beseelt sind, die Bestrebungen einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen, über welche die Arbeiter dieser Länder unter sich schon internationale Verhandlungen führen, will Ich, daß zunächst in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz durch Meine dortigen Vertreter amtlich angefragt werde, ob die Regierungen geneigt sind, mit uns in Unterhandlung zu treten behufs einer internationalen Verständigung über die Möglichkeit, denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweit zu Tage getreten sind. Sobald die Zustimmung zu Meiner Anregung im Prinzip gewonnen sein wird, beauftrage Ich Sie, die Kabinete aller der Regierungen, welche an der Arbeiterfrage den gleichen Antheil nehmen, zu einer Konferenz behufs Berathungen über die einschlägigen Fragen einzuladen.

Berlin, den 4. Februar 1890.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Bei Meinem Regierungsantritt habe ich Meinen Entschluß kundgegeben, die fernere Entwicklung unserer Gesetzgebung in gleicher Richtung zu fördern, in welcher Mein in Gott ruhender Großvater Sich der Fürsorge für den wirthschaftlich schwächeren Theil des Volkes im Geiste christlicher Sittenlehre angenommen hat.

So werthvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze Mir gestellte Aufgabe.

Neben dem weiteren Ausbau der Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung sind die bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter einer Prüfung zu unterziehen, um den auf diesem Gebiete laut gewordenen Klagen und Wünschen, soweit sie begründet sind, gerecht zu werden.

Diese Prüfung hat davon auszugehen, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, der Gebote der Sittlichkeit, die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben.

Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen Meiner Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten.

Die staatlichen Bergwerke wünsche Ich bezüglich der Fürsorge für die Arbeiter zu Musteranstalten entwickelt zu sehen, und für den Privatbergbau erstrebe Ich die Herstellung eines organischen Verhältnisses Meiner Bergbeamten zu den Betrieben, Behufs einer der Stellung der Fabrikinspektoren entsprechenden Aufsicht, wie sie bis zum Jahre 1865 bestanden hat.

Zur Vorberathung dieser Fragen will Ich, daß der Staatsrath unter Meinem Vorsitze und unter Zuziehung derjenigen sachkundigen Personen zusammentrete, welche Ich dazu berufen werde. Die Auswahl der letzteren behalte Ich Meiner Bestimmung vor.

Unter den Schwierigkeiten, welche der Ordnung der Arbeiterverhältnisse in dem von Mir beabsichtigten Sinne entgegenstehen, nehmen diejenigen, welche aus der Nothwendigkeit der Schonung der heimischen Industrie in ihrem Wettbetrieb mit dem Auslande sich ergeben, eine hervorragende Stelle ein. Ich habe daher den Reichskanzler angewiesen, bei den Regierungen der Staaten, deren Industrie mit der unsrigen den Weltmarkt beherrscht, den Zusammentritt einer Konferenz anzuregen, um die Herbeiführung gleichmäßiger internationaler Regelungen der Grenzen für die Anforderungen anzustreben, welche an die Thätigkeit der Arbeiter gestellt werden dürfen. Der Reichskanzler wird Ihnen Abschrift Meines an ihn gerichteten Erlasses mittheilen.

Berlin, den 4. Februar 1890. Wilhelm R.

An die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe.

Der Rücktritt des Fürsten Reichskanzlers vom Handelsministerium hat sonach bereits gute Folgen gezeitigt, da durch obige Erlasse die Regierung angewiesen wird, ihren Widerstand gegen die Fortbildung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung aufzugeben und sich zugleich fortan an internationalen Verhandlungen über die Fragen dieser Gesetzgebung zu betheiligen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 5. Februar.

Das Haus berieth den Etat der indirekten Steuern, bei welchem v. Heydebrandt und v. Schalscha eine anderweite Kontingentirung der Branntweinsteuer,

v. Meyer-Arnswalde Erleichterungen in der Stempelsteuer,

Lohren Förderung der Kleinschifffahrt wünschten. Darauf erledigte das Haus den Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe, wobei von verschiedenen Seiten die Entwickelung des gewerblichen Unterrichtswesens gewünscht, sowie Förderung des Fortbildungsschulwesens.

Bei letzterem wurde seitens der Regierung erklärt, daß der Besuch der Fortbildungsschulen auch weiterhin im Verordnungswege obligatorisch zu erhalten gesucht werde.

Morgen Antrag Brömel wegen Tarifreform und Etat der Eisenbahnverwaltung

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar.

— Der Kaiser besuchte am Mittwoch u. a. das Atelier des Bildhauers Prof. Begas, um daselbst ein Modell des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Augenschein zu nehmen.

— Graf Wilhelm Bismarck soll nach der „Koblenzer Volksztg." schon zum Oberpräsidenten reif sein und ist für die erledigte Stelle in Koblenz bestimmt. Der Kanzler erlebt doch viel Freude auch an seinem jüngsten Sohn. Im vorigen Jahre war er noch Landrath.

— Der Ausschuß der Berliner Stadtverordneten hat einstimmig beschlossen, die Wiederwahl Forckenbecks als Oberbürgermeister vorzuschlagen.

— Wie verlautet, hat der Polizeipräsident Muefflng in Frankfurt a. M. eine Untersuchung über die Vorgänge auf der Wahlversammlung in Bockenheim am letzten Sonntag angeordnet und ist nach Berlin abgereist, um dort über dieselbe zu berichten. In B. wurde bekanntlich dem Abgeordneten Richter der Zutritt zum Saal, in welchem er sprechen wollte, durch die Polizei verweigert.

— Vor einigen Tagen sprach vor einer von etwa 3000 Personen besuchten deutschfreisinnigen Wählerversammlung zu Erfurt der Reichstagsabgeordnete Dr. Theod. Barth. Stürmischer Beifall wurde dem Redner zu Theil, als er im Laufe seiner Ausführungen meinte:

„Fürst Bismarck habe gesagt: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemand." Es gäbe aber leider unzählige Deutsche, die nicht allein den Herrgott fürchteten, sondern sogar den Herrn Landrath und noch viel kleinere Beamte, z. B. den Herren Gendarmen" u. s. w.

Dieser Hinweis des freisinnigen Parteiführers enthält angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen nicht nur für Erfurt, sondern für das ganze deutsche Reich eine beherzigenswerthe Mahnung.

— Major Wißmann befindet sich, wie dem „Hann. Kur." aus Berlin gemeldet wird, gegenwärtig in Sansibar. Die Anwerbungen der Truppen für den Kriegszug nach dem Süden, welcher im April stattfinden soll, nehmen einen guten Fortgang.

— Wegen schlechter Behandlung der Volksschullehrer während ihrer Militärdienstzeit hatte sich ein Lehrerverein des Regierungsbezirks Liegnitz bei der Militärbehörde beschwert. Der Regierungspräsident Prinz Handjery hat nun, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die Beschwerdeführer durch den Kreisschulinspektor benachrichtigen lassen, daß der Lieutenant mit 14 Tagen Arrest belegt ist, ihnen aber gleichzeitig untersagen lassen, in derartigen Angelegenheiten von Vereinswegen vorzugehen. — Desertirt sind nach den „Münchener Neuesten Nachrichten" im Regensburg drei Einjährig-Freiwillige, weil sie der Unteroffizier mit blanker Waffe mißhandelt hat.

— Der „Voss. Ztg." wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Vorarbeiten für die Vorlage über die Aufbesserung der Beamtengehälter noch lange nicht abgeschlossen und die Fertigstellung vor dem Monat März schwerlich zu erwarten ist. Auch die Sekundärbahnvorlage geht dem Abgeordnetenhause nicht vor der Vertagung zu.

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

31.) (Fortsetzung.)

Rambert, der nicht im geringsten neugierig war, fragte sich dennoch im Stillen, was diesen Fremden wohl hierher geführt haben mochte. Vielleicht war er ein Freund von Aufregungen, den der Reiz der Neuheit und des Ungewöhnlichen herbeigelockt hatte und sein Freund, Herr Dubois des Aubrays wollte ohne Zweifel ihm zu Ehren das Verhör kurz wiederholen.

Rambert dachte bei sich:

„Ein Lastthier bin ich fürwahr mein Lebelang gewesen; aber ich habe mir nie träumen lassen, daß ich dereinst auch ein Wunderthier werden könnte!"

Dem Fremden schien offenbar sehr viel daran zu liegen, den Angeklagten zu sehen, und Rambert glaubte zu bemerken, daß die Zigarre wie die Reitpeitsche zwischen seinen Fingern heftig zitterten.

Herr Dubois des Aubrays beugte sich jetzt zu seinem Freunde vor und sagte lächelnd zu ihm:

„Sie werden jetzt selbst sehen, was ich Ihnen vorhergesagt habe. Man kann wohl kaum geschickter Ueberdruß und Entsagung erheucheln, als dieser Mann, der damit einzig und allein bezweckt, daß das Gericht sich Blößen geben soll."

Und darauf wandte er sich an Rambert, der leichenblaß und abgemagert, mit tief liegenden Augen und in müder gebeugter Haltung vor ihm saß, mit den Worten:

„Rambert, ich muß Sie nochmals verhören. Beharren Sie bei Ihrer Aussage, unschuldig und das Opfer einer dieser gerichtlichen Irrthümer zu sein, die viel seltener sind, als man die Verleumder der Gerichtsbarkeit glauben machen kann? Nochmals, beharren Sie bei Ihrer Aussage?"

„Ja," antwortete Rambert, „freilich bestehe ich darauf, daß ich den Mord nicht begangen habe."

Der Untersuchungsrichter inquirirte weiter: „Und Ihr Entschuldigungssystem ist immer noch dasselbe?"

„Ich habe überhaupt kein System, sondern ich sage einfach die Wahrheit."

„Also jene verschleierte Frau in den Champs Elysees . ."

„Hat mich beauftragt, nach Beaujon zu gehen und dort Jemand zu erwarten."

„Und der Mann, den Sie das Messer ergreifen und zustoßen gesehen . . ."

„Ist, wie ich schon gesagt habe, der Mörder."

„Und Sie haben keine Vermuthung wer er sei, noch auch welchem Beruf und Stande er angehören mag?"

„Wie sollte ich wohl, ich kenne ihn ja gar nicht?"

„Würden Sie den Mann wohl wiedererkennen?"

„Ja," entgegnete Rambert, „ja, gewiß, wenn ich ihn sähe."

Hier schlug der neben Herrn Dubois des Aubrays sitzende Fremde mit der Spitze seiner Reitgerte schneller auf den Fußboden.

Rambert, der bisher langsam und mit tiefer Stimme gesprochen, hatte nämlich die letzten Worte wie einen Aufschrei oder besser gesagt, wie eine Drohung hervorgestoßen.

Der arme Mann hatte sich von seinem Sitz leicht erhoben, mit seiner rechten Hand hielt er die Stuhllehne fest umklammert, und er schien aufstehen und den linken Arm vorwärts strecken zu wollen. Doch plötzlich ergriff ihn ein heftiger, trockener Hustenanfall, so daß er sich eilig wieder niedersetzen mußte und seine beiden mageren Hände auf die Brust legte, wie wenn er da einen heftigen, brennenden Schmerz empfand. Seine knochigen, fleischlosen Finger waren schrecklich anzusehen.

Herr Dubois des Aubrays feilte sich leise die Nägel seiner Finger und wartete, bis Ramberts Hustenanfall vorüber war.

„Treiben Sie ihn doch zu dem Hauptpunkt," flüsterte jetzt der Mann mit der Reitpeitsche dem Untersuchungsrichter zu, dann wird er sich in seinen eigenen Worten fangen."

„Bei Gott!" rief Herr Dubois des Aubrays. Er machte seine Feile wieder zu, betrachtete wohlgefällig die volle Reihe seiner runden, fleischigen Finger und sagte in gezierter Weise:

„Nun, man muß logisch sein, Rambert, Ihre erste Erzählung hat uns sehr bewegt, und wir haben nachgeforscht, ob am Abend des ersten Januar eine Frau in einer Miethskutsche nach den Champs-Elysees gekommen ist. Wir haben, so unwahrscheinlich Ihre Angaben auch klingen, dieselben doch einer genauen Beachtung unterzogen und ich muß bekennen, daß wir einen Augenblick geneigt waren, sie für wahr zu halten. Ein Kutscher glaubte sich wirklich zu erinnern, daß er eine Dame nach den Champs-Elysees und von dort wieder nach den Boulevard zurückgefahren hatte. Da dieser Mann aber am Abend des Neujahrtages wahrscheinlich betrunken war (er hat nämlich an demselben Tage seinen Wagen zerbrochen und seine Pferde sind gestürzt und haben sich die Knie verletzt), so ist seine Aussage von keinem Belang. Die Dazwischenkunft der verschleierten Dame hätte jedoch nicht verhindern können, daß Sie auf frischer That ertappt wurden, da die Polizei in dem nämlichen Augenblick, wo Sie aus einem Hause zu entfliehen suchten, daselbst einen Leichnam aufgefunden hat."

„Ich habe Ihnen ja erzählt, wie ich in das Haus hineingekommen bin," entgegnete Rambert.

„Aber verlangen Sie denn, daß wir wirklich an das Dasein der beiden räthselhaften Wesen (ich meine die Frau von den Champs-Elysees und den Mann von Beaujon) glauben?"

Der Nachbar des Herrn Dubois, der bisher noch kein Wort laut gesprochen hatte, bemerkte jetzt in etwas spöttischem Tone:

„Es ist unglaublich."

Rambert sah ihn einen Augenblick an, senkte dann den Kopf und sagte nur:

„Ich weiß es wohl."

„Sie sagten," nahm der Untersuchungsrichter wieder das Wort, „daß Sie den Mann, der nach Ihrer Aussage das Verbrechen begangen hat, wiedererkennen würden.

„Jawohl!"

„Woran würden Sie ihn erkennen? Nach Ihrer Beschreibung hat er einen dicht gewachsenen schwarzen Bart und ein entschlossenes Aussehen. Wahrscheinlich würden Sie ihn an diesen Merkzeichen erkennen?"

„Nein," sagte Rambert, „an seiner Stimme."

„An seiner Stimme?"

„Ja, mir ist, als klänge mir ihr scharfer kreischender Ton noch in den Ohren. Als der Mann den andern zornig anschrie, hätte man glauben mögen, daß eine Reitpeitsche zischend durch die Luft sauste."

Rambert hatte das Wort „Reitpeitsche", das ihm gerade einfiel, zufällig ausgesprochen, ohne sich etwas dabei zu denken. Den Nachbar

Ausland.

Petersburg, 5. Februar. Auf der Moskau-Kursker Eisenbahn fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei viele Passagiere schwer verwundet worden sind. — Demnächst erfolgt die Ersetzung der Dorpater theologischen Fakultät durch eine protestantische geistliche Akademie in Petersburg.

Petersburg, 5. Februar. Charakteristisch und keines Kommentars bedürftig ist die Liste der nunmehr nach den Bestimmungen des Tolstoi'schen Reformgesetzes für vorläufig sechs Gouvernements ernannten Landeshauptleute. Von den 288 Ernannten waren nach dem „Berl. Tgbl." bisher zwölf Kornets oder Fähnrichs, 41 Lieutenants, 27 Hauptleute oder Rittmeister, 2 Majore, 10 Oberstlieutenants oder Obersten, 45 erbliche Edelleute, 143 in Civilchargen mittleren Ranges, 8 Staatsräthe. Die russischen Blätter selbst sehen in diesen Ernennungen ein Zeichen, wie dünn gesät noch in Rußland die Intelligenz ist; ohne Noth hätte man schwerlich vom Obersten bis zum Fähnrich hinunter nach passenden Persönlichkeiten für so verantwortungsvolle Posten gesucht. An der Spitze der Kultur scheint sonach Rußland noch nicht zu marschiren, trotz seiner Eroberungen in Asien.

Wien, 5. Februar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem nicht amtlichen Theil zwei Verordnungen des Justizministeriums vom 3. Februar betreffend die Einsetzung einer Kommission bei dem Oberlandesgericht in Prag, behufs theilweiser Umgestaltung gewisser Bezirke und Kreisgerichtssprengel und betreffend Besetzung von Dienststellen bei böhmischen Gerichten.

Paris, 5. Februar. Der Exkönig Milan soll in Monaco im Spiel eine Viertelmillion Franken verloren haben.

Madrid, 5. Februar. Herzog von Montpensier, Prinz Antoini Mar. Philipp Louis von Orleans, dessen Ableben bereits telegraphisch gemeldet ist, war am 31. Juli 1824 als fünfter Sohn des „Bürgerkönigs" Louis Philipp geboren und vermählt mit Marie Luise von Spanien, der Schwester der Königin Isabella. Durch seine Tochter Maria Isabella Franziska d'Assis war er Schwiegervater des Grafen von Paris. Eine andere seiner Töchter, Maria de las Mercedes, war die erste Gemahlin des verstorbenen Königs Alfons XII. von Spanien.

New-York, 5. Februar. Der heute angekommene Dampfer „Gellert" hatte sehr stürmische Ueberfahrt und war in Gefahr unterzugehen. Am 29. Januar kollidirte er mit einem Eisberge und erlitt zwei Stöße im Verschlag. Sonst war das Schiff unversehrt und kam glücklich in Newyork an, nachdem es noch zwanzig Eisberge passirt hatte.

Washington, 5. Februar. Der Senat hat den Samoavertrag ratifizirt.

Provinzielles.

Culmsee, 5. Februar. Der vom hiesigen Vorschuß-Verein (E. G. m. u. H.) veröffentlichte Geschäftsbericht für sein viertes Geschäftsjahr ergiebt einen erfreulichen Aufschwung des jungen Vereins. Mitgliederzahl 240, Geschäftsguthaben der Mitglieder 22 331 Mk., Reservefond 1546 Mk., Reingewinn 2115 Mk., Dividende 10 pCt., 695 Mk. werden dem Reservefonds zugeschrieben. Den Vorstand bilden die Herren Gustav Haß, E. Zeep und W. Strzyzewski.

x **Culmsee,** 5. Februar. Eine ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Kulmsee'er Volksbank J. Scharwenka-Kulmsee findet hier Sonntag, den 23. d. M., Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn J. Scharwenka statt. Tagesordnung: § 15 des Statuts.

Kulm, 5. Februar. Dem Maurergesellen Zielingski hierselbst, welcher im Dezember einen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist vom Regierungspräsidenten nebst einer öffentlichen Belobigung eine Belohnung von 30 Mk. gewährt worden.

Schneidemühl. 5. Februar. Wie weit die Frechheit und Rohheit der Holzdiebe geht, beweist folgende That, die sie bei Runau, nicht allzu weit von Schneidemühl, verübt haben. Es wurde nämlich vor kurzer Zeit ein Revierförster im Walde an einem Baum angebunden aufgefunden und aus seiner schrecklichen Lage erlöst, nachdem er in dieser Stellung zwei Tage und eine Nacht geschmachtet hatte. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. (Ges.)

Konitz, 5. Februar. Die Beschaffenheit des größten Theiles des Bodens in unserm Kreise zwingt die Landwirthe, das Schwergewicht ihrer Thätigkeit auf den Kartoffelbau zu legen und da ist es denn ohne weiteres klar, daß bei den thatsächlich niedrigen Preisen dieser Frucht die Landwirthschaft in unserer Gegend einen schwierigen Stand hat und zugreift, wenn sich irgend eine Gelegenheit bietet, eine bessere Verwerthung und einen höheren Preis für die Kartoffel zu erzielen. Aus diesen Erwägungen entschloß sich der hiesige landwirthschaftliche Verein, den Herrn Dr. Vioneisel in Berlin, dem eine billige Verarbeitung der Kartoffel zu Zucker gelungen ist, zu bitten, hier einen Vortrag über die Verarbeitung der Kartoffel auf Dextrose-Zucker zu halten. Dieser Vortrag fand denn am vorigen Freitag im Hotel Krebs vor einer stattlichen Versammlung von Interessenten statt. Die klaren Ausführungen des Herrn Vortragenden überzeugten die Anwesenden derart, daß man sich, wie die „Neuen Westpr. Mittheilungen" erfahren, nun mit der Frage der Errichtung einer Zuckerfabrik ernstlich beschäftigen wird.

Neuteich, 4. Februar. Die Hagelversicherungsgesellschaft für das Weichsel-Nogat-Delta hielt gestern im „Deutschen Hause" eine nur spärlich besuchte Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Der Verein ist im Jahre 1889 etwas gewachsen. Während im Jahre 1888 303 Polizen ausgestellt wurden, stieg die Zahl derselben im letzten Jahre auf 327. Die Versicherungssumme belief sich auf 1 393 435 Mark (gegen 1888 + 209 445 Mark). Die Prämieneinnahme betrug 7370 Mark, die Ausgabe für gezahlte Hagelschäden 1847 Mark, für Verwaltungskosten 3789 Mark, so daß ein Ueberschuß von 3587 Mark bleibt. Das Vermögen der Gesellschaft beläuft sich auf 14 776 Mark. Als Maximalpreise wurden festgesetzt für Oelfrüchte pro Hektar 600 Mk. exkl. Stroh, Weizen 500 Mark, Roggen 400 Mark, Gerste 450 Mark, Hafer 350 Mark, Schotenfrüchte 400 Mark, Sattklee 600 Mark und Saatrüben 1200 Mark. (N. W. M.)

Mewe, 4. Februar. Die Mewer Credit-Gesellschaft wird ihren Aktionären für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 9 Prozent gewähren.

△ **Löbau,** 5. Februar. Hier ist die Wahlbewegung in vollem Gange. Am 3. d. Mts. Nachmittags fand eine polnische Wählerversammlung im Hotel de Rome statt. Am Abend desselben Tages hielt Herr von Oldenburg-Januschau — der als Nachfolger des Herrn Grafen zu Dohna von diesem Empfohlene — im Goldstand'schen Lokale seine Wahlrede. In dieser entwickelte er genau dasselbe Programm, wie es an dieser Stelle aus Dt. Eylau vom 3. d. bereits berichtet ist. Auf eine Anfrage eines der Anwesenden: Wie Redner sich zu der Frage über die Wahleinschränkung stellen würde, antwortete er: Die Regierung werde wohl zu dieser Frage in absehbarer Zeit Stellung nehmen. (Also alles die Regierung! Das ist die beste Charakteristik der Kartellbrüder, die da glauben, sie seien in die Parlamente gewählt einfach um zu allen Regierungsvorlagen „ja" zu sagen. Daß der Kaiser den Willen des Volkes durch die berufenen Vertreter kennen lernen will, das ignoriren die Kartellbrüder vorläufig vollständig. D. R.) — Gestern Abend hielt im Lilienthal'schen Lokale der deutsch-freisinnige Kandidat Herr v. Reibnitz-Heinrichau seine Wahlrede vor einem zahlreichen Publikum. Was die Zuhörer am meisten für ihn eingenommen hat ist, daß Herr v. R. die sehr großen Ausgaben der Regierung zahlenmäßig nachgewiesen hat. Dieses giebt klar zu erkennen, daß Redner sich mit den politischen Angelegenheiten recht eingehend beschäftigt hat, was bei Herrn v. O. nicht zu merken war.

O. **Dt. Eylau,** 5. Februar. In der hiesigen Stadtschule fand gestern die feierliche Uebergabe des Bildnisses Sr. Majestät Kaisers Wilhelm II. durch Kreisschulinspektor Herrn Zopf statt. Die Uebergabe sollte bereits am Geburtstage Sr. Majestät stattfinden, damals war das Bild, ein Geschenk der Regierung, noch nicht eingetroffen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zum Vorsteher Herr Rechtsanwalt Hein wiedergewählt und die neugewählten Stadtverordneten Kaufmann Henne, Zimmermeister Gröck und Brauereibesitzer Böttcher eingeführt.

Königsberg, 5. Februar. Einer Provinzialkorrespondenz zufolge steht nunmehr fest, daß mit dem Bau des Schifffahrt-Kanals zwischen Königsberg und Pillau sofort nach Eintritt des Frühjahrs begonnen werden wird. Schon bereitet man die Verdingung von Materialien vor, mit deren Lieferung zahlreiche Unternehmer betraut werden dürften. Die Schifffahrtsstraße erhält offiziell die Bezeichnung „Königsberger See-Kanal", zu ihrer Fertigstellung sind acht Jahre in Aussicht genommen. Im ersten Baujahre werden sich die Arbeiten vorwiegend auf die Anlieferung von Materialien, Untersuchungen des Haffgrundes und genaue Feststellung der Kanallinie beschränken. Daneben finden Baggerungen statt und man trifft Vorkehrungen für die mächtigen Dämme, welche den Kanal einfassen und aus Pfahlwerk mit Steinschüttung oder Erdwällen bestehen sollen. Ueber die spezielle Konstruktion wird man natürlich erst durch Probeanlagen sich einigen. Als Anfangspunkt für die Arbeiten ist der Camstigaller Haken bestimmt. Das Baubureau wird durch mehrere Regierungsbaumeister, Landmesser nebst Hilfspersonal gebildet und erhält seinen ständigen Sitz in Pillau. Außer einer Anzahl neuer Bagger, wobei hauptsächlich Kreiselbagger ins Auge gefaßt sind, sollen zehn Baggerprähme, sowie zwei Dampfbarkassen angeschafft werden, welchen der Transport der Baumaterialien und die Beförderung der zahlreichen Bauarbeiter von und zur Baustätte obliegen wird.

Insterburg, 5. Februar. In der vergangenen Nacht erkrankte die Frau des Grundbesitzers H. von hier an Erbrechen in Bedenken erregender Weise. Der herbeigerufenen Schwester erzählte sie, daß sie beim Aufräumen des Speiseschrankes in Papier eingewickelt eine Anzahl kleiner weißer Kügelchen vorgefunden, von denen sie einige aufaß, da sie annahm, dieses sei noch von Weihnachten übrig gebliebenes Naschwerk. Zum großen Schreck der Familie wurde durch die Töchter festgestellt, daß diese Kügelchen Rattengift gewesen, welches aus Arsenik, Mehl und Zucker bestand und das zum Vertilgen der Ratten im Sommer v. J. ausgelegt und wovon der Rest noch verwahrt worden war. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte leider nicht mehr helfen, nach mehreren Stunden verstarb die Frau unter furchtbaren Schmerzen. (O. B.)

Gumbinnen, 5. Februar. Am vergangenen Sonntag hat sich ein Stabsoffizier vom hiesigen Füsilierregiment erschossen. Derselbe lebte in sehr günstigen Verhältnissen, hatte aber seit längerer Zeit ein schweres Leiden zu tragen, das ihn wahrscheinlich auch in den Tod getrieben hat. — Die Stadtverordneten von Gumbinnen beschlossen in ihrer letzten Sitzung den Bau eines Rathhauses, der bis zum 1. Oktober 1891 vollendet sein soll und auf 120 000 Mk. veranschlagt ist.

Gnesen, 5. Februar. Ein Giftmordprozeß wird voraussichtlich in nicht allzu langer Zeit in unserer Stadt zur gerichtlichen Verhandlung kommen. Am 13. September 1889 starb hierselbst nach achttägiger Krankheit der Restaurateur Mibus. Gleich nach dem Tode desselben wurden hier Gerüchte laut, daß die Ehefrau Mibus, welche mit dem Weichensteller Karpinski ein unerlaubtes Verhältniß unterhielt, ihren Ehemann vergiftet, und daß der genannte K. ihr bei dem Verbrechen Beihülfe geleistet habe. Die Mibus und Karpinski wurden alsbald gefänglich eingezogen, die Leiche des Mibus aber ausgegraben und sezirt. Mehrere Leichentheile wurden an den bekannten gerichtlichen Sachverständigen Dr. Jeserich nach Berlin gesandt. Heute ist nun folgendes Gutachten des Herrn Dr. Jeserich hierselbst eingegangen: a in den Leichentheilen sind Pflanzengifte einschließlich der Giftstoffe der Scilla maritima nicht zu finden. b Verschiedene Leichentheile waren mit 0,0002 Gramm und 0,010 Gramm Arsenik — mit aller Bestimmtheit — versehen. Daß in den Resorptionsorganen — zweite Wege — mehr Arsenik gefunden ist, als in den ersten Wegen, wird vollständig erklärlich, weil der Vergiftete nach Verabreichung der letzten Dosis noch längere Zeit lebte, also noch Zeit hatte, aus Magen u. s. w. das überschüssige Arsen auszuscheiden. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 6. Februar.

—[Der deutschfreisinnige Wahlverein] hielt gestern im Saale des Herrn Nicolai eine Versammlung ab, um über die Aufstellung eines Reichstagskandidaten Beschluß zu fassen. Erschienen waren etwa 60 Herren, von denen einstimmig Herr Landgerichtsrath a. D. Rudies als Kandidat der deutschfreisinnigen Partei aufgestellt wurde. Beschlossen wurde ferner, 1) Sonntag, den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, eine **deutschfreisinnige Wählerversammlung im Viktoria-Saale** abzuhalten, 2) den Vertrauensmännern rechtzeitig Wahlzettel behufs Vertheilung an Parteigenossen zuzustellen, 3) für die Folge vierteljährlich Versammlungen anzuberaumen, in denen die schwebenden politischen Fragen besprochen werden sollen. In der Versammlung wurde einstimmig die Ansicht laut, daß die freisinnige Partei, wenn sie nicht alle ihre Grundsätze aufgeben wolle, einem Abgeordneten ihre Stimme nicht geben könne, welcher der nationalliberalen Fraktion im Reichstage beitrete; letztere habe sich mit der konservativen Partei zu dem offen ausgesprochenen Zweck verbunden, um die freisinnige Partei zu bekämpfen und deren Mitglieder aus Reichstag und Landtag zu verdrängen. Gerade die nationalliberalen Zeitungen beschimpfen und verdächtigen die freisinnige Partei in einer Weise, welche der letzteren jeden Verkehr mit den Nationalliberalen ausschließe; die freisinnige Partei müsse daher ihren eigenen Weg gehen, ohne Rücksicht darauf, ob sie einen Erfolg erziele oder nicht. Die Versammlung konnte sich aus diesen Gründen nicht entschließen, die Wahl des Herrn Dommes-Sarnau zu unterstützen, der der nationalliberalen Fraktion angehört.

— [Personalien.] Klutentreter, Wallmeister bei der Fortifikation Thorn, zum Fortifikations-Bureau-Assistenten ernannt. — Olbrich, Fortifikations-Sekretär in Thorn, nach Friedrichsort versetzt.

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose für die nächste Serie der Klassenlotterie, deren erste Ziehung am 10. April stattfindet, muß bis zum 15. d. M. erfolgen.

— [Coppernikus-Verein.] In der Versammlung des Coppernikus-Vereins vom 3. d. M. wurden die zur Feier des Jahresfestes am 19. d. M. getroffenen Anordnungen mitgetheilt. Den Festvortrag hat Sanitäts-Rath Dr. Lindau übernommen. — Die Kommission zur Ermittelung und Katalogisirung der Alterthümer und Inschriften von Thorn hat sich konstituirt und ihren Arbeitsplan entworfen. — Im März d. J. soll eine General-Versammlung berufen werden zur Beschlußnahme über die Anträge, welche das Kuratorium der Jungfrauen-Stiftung auf Aenderung der Statuten derselben gestellt hat. — Auf Grund eines Anschreibens des Magistrats wurde beschlossen, mit den Vertretern desselben in Verbindung zu treten in Betreff der Betheiligung des Vereins an der Ausschmückung des Artushofes. — Die Jahresrechnungen des Vereins und der Stipendiums-Stiftung wurden vorgelegt und entlastet. — Den Vortrag hielt Erster Bürgermeister Bender über die Entstehung des Vogelschießens, verbunden mit Mittheilungen aus der Geschichte der Thorner Schützenbrüderschaft. (Soweit uns bekannt geworden, hat der Coppernikus-Verein zur Ausschmückung des Artushofes einen Betrag von 800 Mk. bewilligt. D. R.)

— [Der Lehrer-Verein] hält Sonnabend, den 8. d. Mts., 7 Uhr Abends, in Arenz' Pavillon eine Sitzung ab. Zahlreicher Besuch derselben ist erwünscht.

— [Turnverein.] Die nächste Turnfahrt findet am Sonntag, den 9. Februar cr. statt. Dieselbe geht nach Leibitsch. Abmarsch um 2 Uhr Nachmittags vom Katharinenthor, Wiederankunft in Thorn gegen 9 Uhr Abends. Um die Einförmigkeit des Weges weniger fühlbar zu machen, wird der Hinweg über Zlotterie genommen. Freunde des Wanderns können, auch wenn sie dem Verein nicht angehören, an der Turnfahrt theilnehmen.

— [Gesangverein der Bromberger Vorstadt zu Thorn.] Eine stattliche Anzahl von Bewohnern der Bromberger Vorstadt hatte sich gestern Abend in Tivoli versammelt, um die Statuten des am 31. Januar cr. gegründeten „Männergesangvereins der Bromberger Vorstadt zu Thorn" zu berathen und sich zu konstituiren. Der Vorstand besteht aus den Herren: Lohmeyer, Vorsitzender, Froelich, Stellvertreter, A. Wardacki, Schriftführer und Rendant, Rogozinski II Notenwart, Himmer und Witt Beisitzer. Die Gesangsübungen sollen jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Tivoli stattfinden. Bis jetzt haben 46 Herren durch Unterzeichnung der Statuten ihren Beitritt erklärt.

---

des Herrn Dubois schien es jedoch erschreckt zu haben. Er balanzierte seine Reitgerte auf der kleinen silbernen Kugel und warf sie dann von den Fingerspitzen aus auf seine Knie zurück. Dabei richteten sich seine Augen hinter den Gläsern seines Kneifers mit einem eigenthümlichen Ausdruck auf den wieder schlaff und gleichgiltig gewordenen Blick Ramberts.

Dann neigte er seinen Stuhl leicht nach Herrn Dubois zu und sagte lächelnd:

„Wollen Sie mir gestatten, mit dem Angeklagten zu sprechen, ihm eine einfache Frage vorzulegen? . . . Aber es ist vielleicht ein unbescheidenes Verlangen von meiner Seite?"

„Wie so denn?" fragte der Andere. „Hier kann von Unbescheidenheit nicht die Rede sein."

Und Herr Dubois machte seinem Schreiber durch ein Zeichen bemerklich, daß er jetzt nicht weiter schreiben sollte.

„Mein Herr," wandte der Fremde sich an Rambert. „Ich bin kein Gerichtsbeamter, sondern einfach ein Zuhörer, und habe demgemäß nicht bei den gerichtlichen Verhandlungen mitzuwirken. Aber wie können Sie nur erwarten, daß man Sie vertheidige oder rette, wenn Sie nur die Stimme eines wüthenden Menschen, das heißt also eine im Zorn und in der Erregung geänderte Stimme, die Sie wahrscheinlich nicht einmal wiedererkennen würden, als einziges Merkmal und Beweismittel anzugeben vermögen?"

Der Mann sagte dies langsam, kalt und gemessen mit spöttischem, verächtlichem Tone. Mechanisch hörte Rambert ihm zu; er überlegte, warum wohl jener Mann eine Frage an ihn richtete und fand in seinen Worten, er wußte nicht welche unbestimmte Anklänge an etwas schon früher Gehörtes.

Als der Fremde schwieg, sagte er in dumpfer Resignation:

„Ja, es ist im Grunde genommen wahr, auf solche Weise kann man sich schwer vertheidigen. Ich muß mich also in mein Schicksal ergeben, man wird mich verurtheilen, aber ich bin nichts desto weniger unschuldig." Rambert hatte in leise klagendem Tone gesprochen. Jetzt begann der Husten ihn wieder zu quälen, und eine dunkle Röthe stieg in seinen Wangen auf.

„Das ist meine sicherste Verurtheilung," sagte er kopfschüttelnd. Dann saß er regungslos mit schlaff herabhängenden Armen da und heftete seinen Blick zerstreut auf die Ritzen des Fußbodens.

Auf Befehl des Untersuchungsrichters wurde Rambert wieder in seine Zelle zurückgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

— [Zum Paderewski-Konzert.] Die „Hamburger Nachrichten“ schrieben über ein von dem Künstler in Hamburg im Oktober v. J. gegebenes Konzert: „Herr Paderewski führte sich als Klavierspieler hier überaus vortheilhaft ein. Seine Technik ist ganz bedeutend. Die schwierigen Läufe, Terzen- und Sexten-Passagen entgleiten wie spielend in subtilster Ausführung seinen Händen. In großer Kraft und machtvoller Fülle widersteht er in wuchtigen Akkorden selbst dem Ansturm des ganzen Orchesters, und dann wiederum kann er, in duftigem Spiel den Sang der Geigen umrankend, entzückend schöne, weiche, linde Töne dem Flügel entlocken. In reizendem Tonspiel, ohne Fehl, perlten die glitzernden Terzenläufe der sehr schwierigen Gis-moll-Etüde von Chopin dahin und seine allerliebsten Menuetts erregten beim Publikum rauschenden Beifall.“

— [Schwurgericht.] Für die am 10. d. Mts. beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung angesetzt: am 10. Februar wider den Arbeiter Marchlick aus Kulm wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen, wider die unverehelichte Anna Trawinski aus Truszczyn wegen Kindesmordes, wider den Brenner Eduard Netz aus Petersdorf wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, am 11. Febr. wider den Maurer Adolf Weingang aus Mleczkowo wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und wissentlichen Meineides, wider die Käthnerwittwe Julianna Marchlick geb. Niedlich aus Bienkowko wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen, am 12. Februar wider den früheren Privatpostunterbeamten Leon Adryanski aus Kulmsee wegen Vebrechens im Amte (§§ 350, 351, 246 des R.-Str.-G.-B.), wider den Käthner Christian Kühn aus Lermannsruh wegen vorsätzlicher Brandstiftung in vier Fällen, wider den Arbeiter August Nurkiewicz alias August oder Gustav Ottke aus Roßgarten wegen wissentlichen Meineides, am 13. Febr. wider den früheren Besitzer Josef Cieszynski aus Rynnek, wider den Arbeiter Fr. Kozitzki aus Lautenburg, wider die Marianna Truszczynski geb. Golembiewski aus Kielpin, sämmtlich wegen wissentlichen Meineides, wider die Fischerfrau Franziska Nafalski geb. Kozlowski aus Grondy wegen Verleitung zum wissentlichen Meineide, am 14. Februar wider den Pächter Wladislaus Zakrzewski aus Sosno wegen wissentlichen Meineides, wider den Mühlenbauer Michael Lemke aus Zaworze, wider den Stellmacher Leon Zielinski aus Dcziecek, beide wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen, wider den Besitzer Karl Zwicklinski aus Hohenkirch wegen Verleitung zum wissentlichen Meineide in vier Fällen, am 17. Februar wider das Dienstmädchen Pauline Gehrke aus Graudenz wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen, wider den Gärtner August Kischel aus Gogolin wegen Sittlichkeitsverbrechens.

— [Gefunden] 1 Portemonnaie mit 30 Pfennig; 1 Stahlplättchen und 1 Knopf auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen. — Der Arbeiter eines hiesigen Weingeschäftes hatte den Auftrag, eine größere Anzahl Flaschen Wein mit einem Handwagen nach der Bromberger Vorstadt zu schaffen. Der Arbeiter bat einen Freund, ihm bei Beförderung des Wagens behülflich zu sein, der Bitte wurde entsprochen, der „Freund“ nahm aber als „Entschädigung“ einige Flaschen des kostbaren Nasses an sich und verschwand damit. Der Dieb ist ermittelt. — Einige Arbeiterburschen hatten sich seit etwa 14 Tagen zu gemeinschaftlichem Ladendiebstahle zusammengethan. Sie gingen in der Weise vor, daß zwei zu gleicher Zeit den Laden betraten; während der eine Kleinigkeiten erhandelte, stahl der andere so viel ihm zugänglich war. Feigen, eingemachte Früchte, Spazierstöcke, Tabak, alles wurde mitgenommen; das gestohlene Gut wurde an dem Pallisadenschuppen vor dem Pilz untergebracht. Unserer rührigen Polizei ist es gelungen, das Diebeslager aufzufinden, vier Diebe sind festgenommen; an den Diebstählen haben sich, wie bereits festgestellt, sechs Burschen betheiligt. Zwei haben sich ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen, doch steht zu erwarten, daß auch diese beiden in kurzer Zeit werden zur Verantwortung gezogen werden können.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam weiter. Heutiger Wasserstand 2,58 Meter. — Schwaches Eistreiben in der rechten Stromhälfte. — Ueber die Verhältnisse am Ausfluß der Nogat wird der „Danz. Ztg.“ gemeldet: „Die Situation beginnt sich wieder recht bedenklich zu gestalten. Der Fluß ist von der Mündung aufwärts bis nahe Marienburg wieder verstopft. Wasserstand bereits 5 Meter.“

Kleine Chronik.

* Heirathsfähige Prinzessinnen sind in Europa augenblicklich etwa vierzig vorhanden. Zwei davon, eine Prinzessin von Montenegro und eine Tochter des Königs von Griechenland, gehören dem orthodoxen Glauben an. Neunzehn andere sind katholisch. Es sind dies vier baierische, drei belgische und fünf Prinzessinnen aus dem Hause Bourbon; ferner vier österreich. Erzherzoginnen, sowie eine sächsische und eine württembergische Prinzessin. Dem protestantischen Glauben gehören an: zwei Töchter des Prinzen von Wales, die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe von Preußen, eine hessische, eine holsteinische, eine mecklenburgische Prinzessin, ferner je eine Prinzessin aus den Häusern Sachsen-Weimar und Anhalt und noch einige Prinzessinnen aus kleineren deutschen Fürstenhäusern.

* Ungeheure Heiterkeit erregt in Potsdam das folgende Vorkommniß. Bei einer dortigen Behörde wurde der Kanzleidiener K. beschäftigt, welcher aber schon seit Jahren sehr oft des Guten zu viel that und dann allerlei Dummheiten machte. K. richtete nun dieser Tage an den Kaiser das absonderliche Bittgesuch, ihm eine Anstellung in Konstantinopel zu verschaffen und dahin zu wirken, daß seine Tochter Martha, die ein sehr schönes Mädchen sei, in den Harem des Sultans aufgenommen würde. Dieses Gesuch wurde nun aus dem Zivilkabinet des Kaisers an die Potsdamer Polizeibehörde mit dem Auftrage, K. auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, gesandt. Der Kreisphysikus erhielt in Folge dessen den Auftrag, K. zu untersuchen und begab sich zu diesem Zweck in dessen Wohnung, wo er dem Mann eröffnete, er sei in Folge seines Gesuchs an den Kaiser beauftragt, ihn zu prüfen, ob er für einen Posten in der Türkei körperlich und geistig intakt sei. Im Laufe des Gesprächs mit K. gewann nun der Kreisphysikus die Ueberzeugung, daß es bei demselben im Oberstübchen nicht recht in Ordnung sei, und deshalb stellte er dem Mann ein Attest aus, das er versiegelte, sodann K. mit dem Auftrage übergab, dasselbe im städtischen Krankenhause abzugeben und auf Antwort zu warten. K. machte sich alsbald auf den Weg nach dem städtischen Krankenhause, suchte aber zuvor noch ein Restaurant auf, woselbst er gute Freunde traf und sich festkneipte. Als er später gehen wollte, ließ man ihn nicht fort, und ein anwesender Schneidermeister erklärte sich bereit, den Brief im Krankenhause abzugeben, da er ja doch dort vorübergehe. Als nun der Mann im Krankenhause den Brief abgab, wurde er sofort festgenommen, denn das Attest besagte nichts anderes, als daß K. im Krankenhause längere Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht werden solle. Vergeblich war daher das Protestiren des Schneidermeisters, er wurde dadurch erst recht als verrückt gehalten und in die Isolirzelle gesperrt. Dort mußte derselbe mehrere Stunden verbleiben; dann erst, als der Kanzleidiener K. wieder im Bureau erschien, klärte sich der Irrthum auf, weil seine, von dem Vorfall in Kenntniß gesetzten Vorgesetzten sehr erstaunt waren, K. wieder zu sehen. K. wurde hierauf auf andere Weise nach dem Krankenhause gebracht.

* Von Hunden zerrissen. Ueber einen traurigen Vorfall in Gatschina, dessen Opfer das 6jährige Söhnchen des kaiserlichen Oberpiqueurs Dietz geworden, meldet die „Nowoje Wremja“: Der Vater des Knaben war gerade nach Moskau verreist, die Mutter mit drei Kindern in Gatschina zurückgeblieben und gegen 5 Uhr Abends war Frau Dietz mit ihrem Knaben Seroscha (Sergius) aus dem Hause gegangen und traf auf dem Hofe mit der Fürstin Golizyn zusammen. Die Damen unterhielten sich über irgend eine Zeitungsnachricht und Frau Dietz schickte ihren Knaben ab, um das betreffende Zeitungsblatt zu holen und begab sich mit der Fürstin Golizyn in deren Haus, das ca 70 Faden von dem Dietz'schen Hause entfernt liegt. Es verging eine viertel, eine halbe Stunde, der Knabe kehrte mit dem Zeitungsblatt nicht zurück, worauf sie den 12jährigen Sohn eines Jägers nach demselben abschickte. Der Knabe ging, kam aber nach ca. 5 Minuten zurück und meldete, daß ihn die Hunde nicht passiren lassen. „Ich ging,“ so erzählte er, „bis zur Hälfte des Weges, da stürzten die Hunde auf mich los und ich hatte alle Mühe, sie mit dem Stock abzuwehren, vorbeipassiren konnte ich jedoch nicht.“ Was thun sie denn? „Sie zerren irgend einen Packen herum.“ Man stürzte hinaus (es war bereits völlig finster geworden) und gewahrte in der That, daß die Hunde an irgend einem Gegenstande, den man noch nicht zu erkennen vermochte, zerrten. Nachdem es schließlich mit großer Mühe gelungen, dieselben zu vertreiben, erwies sich jener Gegenstand als der unglückliche Knabe Seroscha, der von ihnen in Stücke gerissen worden. Die Hunde — erst 8 Monate alt und aus der Race der Wolfshunde, waren über den armen Knaben hergefallen und hatten ihn zu Tode gebissen. Wahrscheinlich war das Kind erschreckt davongelaufen und von den Thieren ereilt worden. Daß die Hunde gerade an jenem Abend frei herumliefen, ist nur einem unglücklichen Zufalle zuzuschreiben.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,50 „	—,— „
Februar	—,— „	53,00 „	—,— „
„	—,— „	33,25 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 5. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 122/3 Pfd. und 124 Pfd. 183 M., hochbunt 126/7 Pfd. 187 M., Sommer- 116 Pfd. 171 M., 130 Pfd. 186 M., poln. Transit bunt 127/8 Pfd 142 M., hellbunt 128 und 128/9 Pfd. 145 M., hochbunt 128/9 Pfd. 146 M.

Roggen. Inländischer unverändert, transit ohne Handel.

Gerste russ. 96—113 Pfd. 100—119 M.

Erbsen weiße Futter- inländisch 134 M. bez.

Hafer inländ. 154 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,27½—4,65 M. bez., Roggen- 4,65 M. bez.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,50—11,75 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Februar.

Fonds: ruhig.			5. Febr.
Russische Banknoten		222 20	223,60
Warschau 8 Tage		221,90	223,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,00	103,00
Pr. 4% Consols		106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		66,40	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		61,00	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,60
Oesterr. Banknoten		172,75	173,00
Diskonto-Comm.-Antheile		247,00	247,75
Weizen:	April-Mai	202,20	202,70
	Juni-Juli	200,20	200,50
	Loco in New-York	87 c	86⁶/₁₀
Roggen:	loco	174,00	175,00
	April-Mai	173,70	174,50
	Mai-Juni	173,00	173,50
	Juni-Juli	172,50	173,00
Rüböl:	April-Mai	64.40	64.00
	September-Oktober	fehlt	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53 40	53,40
	do. mit 70 M. do.	33,90	33,90
	Februar 70er	33,40	33,40
	April-Mai 70er	33 60	33,70

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Februar 1890.

Wetter: trübe.
Weizen in guter Frage, 125 Pfd. hell 176/7 M., 127/8 Pfd. hell 179 M., 130 Pfd. hell 182 M.
Roggen unverändert, russischer 157—167 M., inländischer 170—171 M.
Gerste Mittelwaare 130—138 M., Futterwaare 119 bis 126 M.
Erbsen 136—143 M., nach Trockenheit.
Hafer 151—158 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Boston, 5. Februar. Das hier eingetroffene Schiff „Thanemore“ hat am 26. Januar den Kapitän und sieben von der Mannschaft des Schiffes „Josephine“, von New-York nach Danzig unterwegs, aufgenommen. Das Schiff war sinkend verlassen worden. Sechs von der Besatzung ertranken.

London, 6. Februar. Heute Morgen fand eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube Abersychen bei Newport (Südwales) statt. Alle Verbindung mit der Grube, worin 300 Arbeiter sich befinden, ist abgeschnitten.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. Januar d. J. — Nr. 17 dieser Zeitung — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 8. Januar cr. der Tag der Neuwahlen für den deutschen Reichstag auf

Donnerstag, den 20. Februar 1890

festgesetzt ist und daß die Wahlhandlung an diesem Tage **um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird.**

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers, oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1.	Altstadt Nr. 1—165, 468, 469, Brückenthor-Thurm, Artillerie-Kaserne, Schankhäuser vor dem Weißen- und Segler- resp. Nonnenthor, Schiffsbauplatz und Schiffer auf Kähnen	Stadtrath Kittler	Stadtrath Richter	Magistrats-Sitzungssaal im Rathhause 1 Treppe.
2.	Altstadt Nr. 166—289, Defensionskaserne, schiefer Thurm und Nonnenthor-Thurm	Stadtrath Dr. Gerhardt	Stadtrath Schirmer	Elementar-Töchterschule in der Bäckerstraße — Klasse im Erdgeschoß.
3.	Altstadt Nr. 290—467, 470, 471 (Rathhaus)	Stadtrath Schustehrus	Stadtrath Löschmann	Saal bei Nicolai (früher Hildebrandt), Altstadt Nr. 361.
4.	Neustadt Nr. 1—189, 320, Culmer-Thor nebst Militärwohngebäude und Grützmühlenthor	Stadtverordneter Gerbis	Stadtverordneter Kolinski	Aula in d. Knaben-Mittelschule.
5.	Neustadt Nr. 190—311, 318, 328/29, 330/31, Militär-Dienst- und Wohngebäude an der Jacobsstraße und am alten Schloß, Fortifikations- und Artillerie-Dienstgebäude	Stadtbaurath Schmidt	Stadtverordneter Fehlauer	Mielke'sches Gartenlokal (früher Dröse), Neustadt Nr. 330/31.
6.	Fischerei und Bromberger Vorstadt **östliche Hälfte** bis zur Schulstraße (östliche Seite) nebst der Hasenberg-Baracke, dem Hilfslazareth und dem Hafenmeisterhaus	Stadtverordneter Uebrick	Töchterschul-Direktor Schulz	Schule der Bromberger Vorstadt, Zimmer am südlichen Eingang.
7.	Bromberger Vorstadt **westliche Hälfte** von der Schulstraße (westliche Seite) ab, einschließlich der Kavallerie-Kaserne und Fort IV a, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Chaussee- und Forsthaus, Grünhof, Finkenthal und Winkenau, sowie Hirtenkathe, — doch ausschließlich der Gebäude nördlich der Kasernen-Straße.	Töchterschul-Oberlehrer Dr. Beckherrn	Lehrer Behrendt	Schule der Bromberger Vorstadt, Zimmer am nördlichen Eingang.
8.	Alte und neue Culmer Vorstadt	Stadtrath Behrensdorf	Stadtrath Engelhardt	Kleiner Saal bei Holder-Egger (Volksgarten).
9.	Alte und neue Jacobs-Vorstadt mit Treposch, Schlachthaus, Chausseehaus, Fort I, Jacobs-Fort, Baracke, Jacobs-Kasernen, Zeughauswerkstatt, Militärdienst-Gebäude am Leibitscher Thor, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrücke, Schankhaus III, Bahnhof Thorn, Brückenkopf, Bazarkämpe und Militär-Kasino am Bahnhof	Schlachthaus-Inspector Krause	Hauptlehrer Piątkowski	Schlachthaus-Restauration.

Thorn, den 7. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Wärters** in unserem **städtischen Krankenhause** ist **zu besetzen.**

Meldungen zu derselben, unter Beibringung von Zeugnissen, sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn, im Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom längs des Dorfes **Schmolln** soll vom 1. April 1890 auf 6 Jahre bis 1. April 1896 verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Montag, d. 11. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr

im Oberförster-Dienstzimmer unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vor dem Termin im Bureau I eingesehen werden können.

Thorn, den 24. Januar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des der Wittwe **Antonie Schultze**, geb. **Wolff**, gehörigen Grundstücks **Gremboczyn** Blatt Nr. 98 ist **aufgehoben.**

Thorn, den 5. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Die wegen der hier constatirten **Maul- und Klauenseuche** angeordneten Sperrmaßregeln erstrecken sich fortan nur auf die durch Kl.-Mocker führende Thorn-Culmsee'er Chaussee.

Die Chaussee Thorn-Culm und die Straße in Gr.-Mocker **sind wieder offen.**

Mocker, den 6. Februar 1890.

Der Amtsvorsteher.

Großes massives Haus mit 5—6 Morg. Ackerland, sowie mehrere **Bauparzellen,** auf Rudak Nr. 38 (an **Fenske's** Ziegelei) **billig** u. bei **geringer** Anzahlung **zu verkaufen.** Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neustädtischer Markt 255, II.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Januar 1890 sind: 20 Diebstähle, 1 Unterschlagung, 1 Erpressung, 1 versuchte Brandstiftung, 2 schwere Körperverletzungen und 1 Fälschung des Gesindedienstbuchs zur Feststellung, ferner: 54 liederliche Dirnen, 52 Obdachlose, 17 Trunkene, 29 Bettler, 16 Personen wegen Straßenscandal u. Schlägerei zur Arretirung gekommen.

877 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 10 Pf., 1 Portemonnaie mit 1 Mk. 6 Pf. und Nähnadeln, 2 leere Portemonnaies, 1 Rosenkranz, 1 Kriegs-Denkmünze 1848/49, 1 Ueberzieher, Lunge und Herz von einem Rinde, 1 Inductions-Apparat, Papiere auf den Namen Schmied Marian Zamlewicz, 1 Frauenhemde, 1 Schleier, 1 jüdisches Gebetbuch, 1 Contobuch, 1 Regenschirm, 3 Ofenringe, verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 5. Februar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Das zur **J. Menczarski**'schen

Konkursmasse

gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

Ungarweinen, Rum, Arrac, Cognac, Cigarren, Lichten *rc.*

wird zu **herabgesetzten** Preisen **verkauft.**

F. Gerbis, Verwalter.

Ein größeres Grundstück

nebst großem Hofraum, Speichern, Stallungen, Keller, Garten, an drei Straßen gelegen, ist umzugshalber unter annehmbaren Bedingungen sofort **zu verkaufen.** Das Grundstück eignet sich zur Anlage eines jeden Geschäftes. Offerten erbittet

Ernst Rotter, Thorn.

1—2000 Mark, auch 3—4000 Mark, zur 1. Stelle auf ein städt. Grundst., werden **gesucht.** Von wem? sagt die Exp. d. Ztg.

Ca. 140 Morgen Wald,

enthaltend über 3000 **Kiefern, Bau- und Schneidehölzer, Birken-, Buchen-** und einiges **Eichen-Nutzholz,** in der Nähe eines schiffbaren Flusses, unmittelbar an der Chaussee gelegen, **sogleich zu verkaufen.** Reflectanten wollen ihre Off. sub **W 1927** zur **Weiterbeförd.** an die **Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr. schleunigst** einsenden.

Ein Billard nebst Zubehör, fast neu, sowie 2 gebr., sehr gut erhaltene, bequeme **Sessel** sind sehr billig **zu verkaufen.** Näheres bei

C. Frank, Tapezier, Klosterstr. 312.

Neu! Ein Räthsel * **Hochinteressant!**

der Industrie ist es, wenn man bedenkt, **was heutzutage geleistet wird.** Ich versende gegen Einsendung oder Nachnahme für **2 Mk. 50 Pf.** folgende **sechs hochelegante Gegenstände,** passend für **Geburtstags-Geschenke** *rc.*

1) hochel. Panz.-Uhrkette, echt franz. Talmi.
2) 1 Cravattennadel, Simili-Brill., hochf.
3) 1 Paar Manschettenknöpfe mit Mechanik.
4) 1 Medaillon aus feinster Goldbronce.
5) 1 Cigarrenspitze, hochelegant.
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit.

für Damen:

1) 1 hochfeine Halskette mit Patentverschl.
2) 1 Medaillon, v. echt nicht zu unterscheid.
3) 1 Broche mit Simili, reizender Fassung.
4) 1 Paar eleg. Simili-Brillant-Ohrringe.
5) 1 Armband, reich verziert, in eleg. Ausf.
6) 1 Visit-Portemonnaie, prachtvoll ausgef.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn Jemand im Stande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10,000 Stück.

Postversand tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoh. Rabatt. Sämmtl. Gegenstände u. Garantie d. Nichtschwarzwerdens.

Geschäftsprinzip: **Strengste Reellität.**

Versandhaus J. Wassmund, Berlin NO. 43.

* Dieses Inserat bitte aufzubewahren und als **Werthpapier** zu betrachten, da ich wegen der Billigkeit meiner Waare selten annoncire.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

In der Versammlung am 5. d. Mts. ist der Landgerichtsrath a. D. Stadtrath Rudies-Thorn einstimmig als

Reichstagskandidat

für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen proklamirt worden.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Nach beendigtem Studium und nach abgelegtem Staats-Examen an der Universität Berlin habe ich die Absicht, mich im Februar cr. in Thorn als Königl. preuß. approb.

Zahnarzt

niederzulassen. Alles Nähere werde ich bei meiner Ankunft bekannt machen.

Greifswald, im Januar 1890.

H. Evert, praktischer Zahnarzt.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Große Schloßfreiheit-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 600,000, 500,000, 400,000, 300,000 u. s. w. Mk. (**kleinster** Gewinn in den 4 ersten Klassen: 1000 Mk, in der 5. Klasse 500 Mk.).

Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890, 2. Klasse 14. April, 3. Klasse 12. Mai, 4. Klasse 9. Juni, 5. Klasse 7. Juli 1890. Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Loose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres, jedoch nur gegen sofortige vorherige Baareinsendung des Betrages: Original-Loose 1. Klasse $^1/_1$ 64, $^1/_2$ 32, $^1/_4$ 16, $^1/_8$ 8,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: $^1/_1$ 212, $^1/_2$ 106, $^1/_4$ 53, $^1/_8$ 27 Mk.), ferner **Antheil-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse: pro 1. Klasse: $^1/_2$ 21,20, $^1/_4$ 10,60, $^1/_8$ 5,40, $^1/_{16}$ 2,80, $^1/_{32}$ 1,40 M. Antheil-Volloose für alle 5 Klassen berechnet: $^1/_2$ 106, $^1/_4$ 53, $^1/_8$ 27, $^1/_{16}$ 14, $^1/_{32}$ 7 Mk.; ferner **Metzer und Marienburger Geld-Lotterie-Loose** incl. Liste à 3,50 Mk.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S. W.,** Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).



Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Russischen Unterricht

ertheilt **Streich, Marienstr. 282.** Translateur der russischen Sprache.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Neu! Waldesgruß Neu!

Feinstes und **lieblichstes Taschentuch-Parfüm.** Allein. Depot b. Hrn. **Ad. Leetz.**

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten autausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen

empfiehlt

Leopold Hey, Kulmerstr. 340/41.

Rohrstühle werden gut und billig **ausgeflochten** bei **H. Werner,** Bäckerstr. Nr. 222, 2 Tr.

2 gut erhaltene Drehrollen sind billig **zu verkaufen** Strobandstr. 18.

Veränderungshalber sind **Brückenstr. 17, 2 Tr.: Verschiedene neue u. alte Herren-Garderobe,** sowie **1 Schneider-Nähmaschine** z. bill. Preise **zu verkaufen.**

Ein gutes Pianino

billig **zu verkaufen** Schillerstr. 429, III.

Ein neues Billard

mit Zubehör ist für die **Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen.** Näheres bei **W. Berg,** Möbel-Magazin, Brückenstraße 12.

Braunschw. Cervelatwurst, Gänsepökelfleisch

empfiehlt

Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

Ein zur feinen Conditorei geeignetes, in guter Lage befindliches Local wird vom 1. April oder October zu miethen gesucht. Gefl. Off. unter N. N. an d. Exp. d. Bl.

Sonntag, den 9. Februar 1890.

Aula des Gymnasiums $7^1/_2$ Uhr

Clavier-Concert J. J. Paderewski.

Programm bereits wiederholt bekannt gegeben. **Numm. Billets** a 3 Mk., Schülerbillets 1,50 Mk. zu haben bei

E. F. Schwartz.

Ordentliche

General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Gollub

E. G. mit unbeschränkter Haftflicht zu Sonnabend, den 15. Februar cr., Abends 7 Uhr

im Lokale des Herrn **R. Arndt** zu **Gollub.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1889.
2. Decharge-Ertheilung derselben.
3. Ausschluß von Mitgliedern.
4. **Geschäftsbilance.**

Activa:

Kassenbestand	505,53	Mk.
Wechselbestand	111 004,61	„
Inventar	43,80	„
Mk.	111 553,94	Mk.

Passiva:

Guthaben	46 976,14	Mk.
Vereinsschuld	63 671,80	„
Zinsreserve	845,00	„
Geschäftskostenschuld	61,00	„
Mk.	111 553,94	Mk.

Der Geschäftsbericht pro 1889 liegt im Kassenlokal des Vereins von **Freitag, den 7. bis Sonnabend, den 15. d. Mts.** in den Geschäftsstunden von 1—3 Uhr Nachmittags zur Einsicht der Mitglieder auf.

Der Aufsichtsrath

Moses Kiewe, Vorsitzender.

19 Pf. Petroleum!

klar und geruchlos, von heute ab pro Liter 19 Pf.

Aeußerst starker

Brenn-Spiritus, pro Liter 30 Pf.,

ff. Essigsprit, pro Liter 15 Pf. Bei Posten billiger.

Die Drogenhandlung zu Mocker.

M. Woh.. m.a. o. Burschengel., Tuchmstr. 183, I.

Kirchliche Nachricht.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, d. 7. Februar, $6^1/_2$ Uhr Abends: **Jung Stilling.**

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.